Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 490. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 200.**

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Freitag, 18. Oktober 1907.

Geschäftsstelle in Berlin. Dessauerstraße 14. Telephon-Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 18. Oktober.

Die Wehrsteuer.

Bekanntlich ist die Frage der Einführung einer Wehrsteuer für Oesterreich-Ungarn in bejahendem Sinne entschieden worden.

Es gibt in dem österreichischen Gesetze eine doppelte Taxe: Dienstersatztaxe und Elterntaxe, die einander nicht ausschließen. Zur Zahlung der Dienstersatztaxe ist verpflichtet, wer wegen Dienstuntauglichkeit seiner Militärpflicht nicht nachkommt, für die Zeit, während der die Dienstuntauglichkeit besteht. Da die Dienstpflicht in Oesterreich drei Jahre in der Linie, sieben Jahre in der Reserve, zwei Jahre in der Landwehr, zusammen also zwölf Jahre dauert, kann die Dienstersatztaxe auch nicht länger als auf diese Zeit gezahlt werden. Tritt die Dienstuntauglichkeit erst später ein, so ist die Dienstersatztaxe nur für den Rest jener zwölf Jahre zu zahlen, ausgenommen bei Dienstbeschädigungen. Von der Zahlung der Dienstersatztaxe sind alle die befreit, die unter 1200 Kronen (1020 Mk.) jährliches Einkommen haben (dies ist auch die unterste Grenze für die Personaleinkommensteuer). Bei dauernder Erwerbsunfähigkeit infolge des Gebrechens, das die Dienstuntauglichkeit bedingt, kann eine Ermäßigung um ein Viertel stattfinden.

Die Elterntaxe wird von den Eltern dienstuntauglicher Söhne dann entrichtet, wenn sie über 4000 Kronen (3400 Mk.) Einkommen im Jahr haben. Diese Taxe wird ebenfalls höchstens zwölf Jahre gezahlt; auch auf sie findet nötigenfalls die obenerwähnte Ermäßigung um ein Viertel statt.

In Deutschland steht man in den Kreisen der Regierung der Frage einer Wehrsteuer nach wie vor ablehnend gegenüber. Der „Berl. Abendpost" werden von bestunterrichteter Seite die Bedenken, die vom steuertechnischen Standpunkt aus sowie mit Rücksicht auf das Grundprinzip unserer Steuergesetzgebung gegen diese Abgabe zu erheben seien, wie folgt dargelegt:

Vom Standpunkte der steuerlichen und sozialen Gerechtigkeit wie in ethischer Hinsicht muß der Gedanke einer Wehrsteuer beanstandet werden. Bei der letzten Steuerreform ist die Wehrbesteuerung eingehend erwogen und mit großer Majorität abgelehnt worden. Die Steuer widerspricht zunächst der steuerlichen Gerechtigkeit, insbesondere der Schonungsbedürftigkeit der minder leistungsfähigen Kreise des Volkes mit starker Familie. Noch das Einkommensteuergesetz für Preußen von 1906 hat das Kinderprivileg ausgedehnt. Die Wehrsteuer dagegen würde naturgemäß Familien mit starker Kinderzahl bedeutend mehr belasten. So würde der Mann ohne Söhne nichts für die Ausbildung der Söhne, keine militärischen Lasten, keine Wehrsteuer zu zahlen haben. Wie würde sich demgegenüber der Vater von vier Söhnen stehen, von denen zwei gedient haben, während für die beiden anderen Wehrsteuer gezahlt werden soll. Auch den Gebrechlichen gegenüber ist die Wehrsteuer sehr ungerecht. Ein Krüppel, dem durch sein Gebrechen die Existenz sehr erschwert ist, soll noch zwei Drittel der Wehrsteuer zahlen! Wie sollte zudem der Begriff „Gebrechlichkeit" einigermaßen einheitlich festgelegt werden! Hier entscheidet die subjektive Ansicht des Arztes; große Ungleichheit und Erbitterung wären unausbleiblich. Man wird nie vergessen dürfen, daß die große Menge, und das ist verständlich, die Wehrsteuer als Loskaufsgeld vom Heeresdienst betrachten würde. Treitschkes Wort: „Militärdienst ist nicht nur eine Pflicht, sondern ein hervorragendes Recht," würde zunichte werden. Diese idealen Begriffe sollte man im Volke erhalten und fördern, nicht vernichten. Uebrigens bedeutet das neue österreichische Militärtaxgesetz gegen frühere Wehrsteuererhebungen eine entschiedene Konzession an die hier vertretene Auffassung.

Demgegenüber führt das Organ des Deutschen Kriegerbundes, die „Parole", zu Gunsten der Wehrsteuer folgendes ins Feld:

Ein Grund, der in Deutschland häufig gegen die Wehrsteuer ins Treffen geführt wurde, ist der, man dürfe nicht die patriotische Ehrenpflicht des Heeresdienstes in Verbindung mit dem rein geschäftsmäßigen Umstand einer Steuerzahlung bringen. Gegen diese Auffassung hat sich erst im September wieder der Kyffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände in einer einstimmig angenommenen Resolution ausgesprochen, die also schließt: „Der Vertretertag, die Vertretung von 2½ Millionen alter deutscher Soldaten, erblickt in einer Wehrsteuer keine Beeinträchtigung des ehrendienstlichen Charakters der allgemeinen Wehrpflicht, wenn sie sich auf solche Wehrpflichtige beschränkt, welche völlig gesund und berufsfähig, aber als überzählig oder wegen geringer Fehler zum Dienste nicht herangezogen worden sind." Selbst wenn jedoch jener ethische Einwand bis zu einem gewissen Grade berechtigt wäre — was wir bestreiten —, so könnte er mehr als wettgemacht werden durch die Art der Verwendung der erzielten Summen. Da geht nun der höchst beachtenswerte Vorschlag der deutschen Landes-Kriegerverbände dahin, den Ertrag der Wehrsteuer zur Fürsorge für die Veteranen zu verwenden, damit möglichst alle bedürftigen und würdigen Kriegsteilnehmer berücksichtigt werden können und damit je nach dem Grade der Bedürftigkeit der bisherige Betrag der Reichsbeihilfen (120 Mk.) erhöht werden kann.

Der deutsche Entwurf einer Wehrsteuer vom Jahre 1881 sah einen festen Satz von 4 Mk. und eine bewegliche Steuer vor, die bei 1000 Mk. Jahreseinkommen mit 1 v. H. beginnen und bis 3 v. H. bei einem Einkommen von 6000 Mk. und mehr steigen sollte. Der Ertrag wurde damals mit 8—9½ Millionen aus der festen und 16—20 Millionen aus der beweglichen Steuer berechnet. Jedenfalls zeigt das Beispiel von Oesterreich, daß die Bedenken gegen die Wehrsteuer doch nicht ganz unüberwindlich sind.

Der Kronprinz.

Die Nachricht, daß der Kronprinz den Wunsch geäußert hat, die Zivilverwaltung des Staates noch genauer kennen zu lernen, als es ihm bisher beschieden war, hat ungleich sympathischer berührt als die Mitteilung, die etwa vor einem halben Jahre verbreitet wurde, der Kaiser wolle einen seiner jüngeren Söhne zum Studium an eine amerikanische Universität entsenden. Denn während dort die Gefahr vorlag, daß eine gewisse Ueberschätzung des Ausländischen zu den uneingestandenen Motiven des Planes gehörte und daß sich am deutschen Hofe Tendenzen geltend machen könnten, die sich schwer mit dem altpreußischen Geiste vereinigen ließen, zeugt der Schritt des Kronprinzen von dem klugen und einsichtsvollen Bestreben, die Wurzeln seiner Kraft ausschließlich im heimischen Boden zu suchen. Es kann überdies nur in jedem Sinne erwünscht sein, wenn der künftige Lenker der deutschen Geschicke das innere Getriebe des Staatslebens von Grund aus kennen lernt, nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch, wenn er das rechte Augenmaß für alle Kräfte gewinnt, die in einem so ungeheuer komplizierten Mechanismus tätig sind. Daß er die Augen offen halten und auch den blauen Dunst durchdringen wird, den die Enttäuschten von heute so gern dem Träger künftiger Hoffnungen vormachen, davon sind wir fest überzeugt. Denn es deuten alle Zeichen darauf, daß der Kronprinz nicht nur die schlichte Art, sondern auch das Pflichtgefühl geerbt hat, das seinen Ahnen in so reichem Maße gegeben war. — Dem Kronprinzen wurden am Mittwoch im Ministerium des Innern durch den Minister v. Moltke die Beamten des Ministeriums vorgestellt. An die Vorstellung schloß sich ein Rundgang durch das Ministerium.

Die Einberufung des Landtags.

Die Frage, ob der preußische Landtag noch vor Weihnachten einberufen wird, soll, wie wir erfahren, in der nächsten Woche sogleich nach Rückkehr des Fürsten Bülow entschieden werden. Es läßt sich annehmen, daß die Entscheidung dahin gehen wird, den Landtag Anfang Dezember zu eröffnen, obwohl der Etat erst im Januar zur Vorlage gelangen wird. Denn es wird beabsichtigt, die Ostmarkenvorlage noch vor den Etatsberatungen zu verabschieden, da die Tätigkeit der Ansiedlungskommission durch die Erschöpfung des Ansiedlungsfonds brachgelegt ist. Es wird daher die Ostmarkenvorlage jedenfalls den ersten Beratungsstoff des Landtages bilden.

Die Einbringung des Reichshaushalts an den Reichstag

wird, wie man in Bundesratskreisen bestimmt hofft, in der letzten Novemberwoche erfolgen können. Der Reichstag hätte alsdann wohl noch Gelegenheit, die erste Etatslesung vor Weihnachten zu erledigen, die in der Regel fünf bis sechs Tage in Anspruch nimmt. Die Beamtengehälterforderungen für das Reich und der neue Servistarif werden erst im Januar dem Reichstage zugehen, da die Forderungen wegen des nötigen Konnexes mit den preußischen Forderungen nicht eher dem Reichstage unterbreitet werden können.

Die neuen feldgrauen Uniformen.

An der neuen feldgrauen Uniform, die im Kaisermanöver vereinzelt, unter anderm bei den beiden Radfahrkompagnien, zu sehen war, wird bei den Korpsbekleidungsämtern nunmehr gearbeitet. Nach Weisungen, die über die Durchführung der Neuausrüstung der Armee ergangen sind, sollen zunächst die Infanterietruppenteile, die Pioniere und, in feldgrüner Farbe, die Jäger und Schützen je eine Garnitur der neuen Felduniform erhalten. Der neue Waffenrock erhält eine Taillenschnur und einen Umlegekragen, der aufgeklappt die Ohren schützt. Der Kragen, die zum Abknöpfen eingerichteten Achselklappen und die Aufschläge zeigen die Farbe des Grundtuches mit bunten Einfassungen. Die Litzen der Garde und einzelner Linienregimenter sind beibehalten worden. Die acht Brustknöpfe, die Knöpfe der Aufschläge und die Trageknöpfe an der Taille sind aus mattem Metall gefertigt. Der Rock hat auch vorn je zwei Schoßtaschen zur Aufnahme von Reservemunition. Statt der bisherigen schwarzen Halsbinde wird ein graues Halstuch eingeführt, wie es die Franzosen in blauer Farbe schon haben.

Der Beleidigungsprozeß Moltke wider Harden.

In dem auf den 23. Oktober angesetzten Beleidigungsprozeß Moltke wider Harden sind von der Verteidigung u. a. folgende Zeugen geladen worden:

Reichskanzler Fürst Bülow; Frau Lili von Elbe, geborene von Heyden, geschiedene Gräfin Kuno Moltke; Philipp, Fürst zu Eulenburg; Graf Eulenburg, der Bruder des Fürsten, Major a. D. auf Gühlen bei Lindow; Graf Wilhelm Hohenau, Generalleutnant a. D.; Graf Fritz Hohenau, Major a. D.; Dr. med. Magnus Hirschfeld; Generalleutnant Graf von Hülsen-Haeseler, Chef des Militärkabinetts des Kaisers; französischer Botschaftsrat Raymond Lecomte; Graf Johannes Lynar, Major a. D.; Kriminalkommissare von Treskow und Dr. Kopp in Berlin.

Außerdem soll eine Reihe von Mannschaften und Unteroffizieren des Regiments Gardes du Corps geladen werden.

Kultur und Poesie im roten Lager.

Die „Pfälz. Post" schreibt im Anschlusse an ihr Urteil über den Ludwigshafener Landfriedensbruchprozeß u. a. folgendes:

„Aber es ist dafür gesorgt, daß nicht die ganze Arbeiterschaft im Sumpfe des Kapitalismus untergeht. Aus seinem Moraste erhebt sich der unerschütterliche Fels der modernen Arbeiterbewegung. Auf ihn haben sich schon Hunderttausende der Arbeiter gerettet, die von dem Streben beseelt sind, aus der Misere der kapitalistischen Gesellschaft herauszukommen. Solche Vorgänge wie die, die in dem Prozesse aufgerollt wurden, zeigen uns aufs neue die Verderbnis der bürgerlichen Gesellschaft. Fahren wir fort, wie bisher, ihre Roheit durch unsere Kulturbestrebungen, ihre Unbildung durch unsere Aufklärung zu bekämpfen, und sie wird und muß dereinst stürzen."

Die feinste Blüte einer Kultur prägt sich aber stets in der Vollendung der Dichtkunst aus. Wie es hiermit steht, zeigt das sozialdemokratische „Hamburger Echo", welches in seiner letzten Nummer ein Spottgedicht über die „Genossen" Kolb und Frank veröffentlicht, das „Vom Zylinderhut" betitelt ist. In dieser „Dichtung" befindet sich folgender Vers:

Und wenn ich den Zylinder hab',
Dann lege ich die Laster ab
Des ruppigen Barbaren.
Es paßt nicht mehr in uns're Zeit
Umstürzlerische Schlapphütigkeit
Aus längst vergang'nen Jahren,
Moderne Demokraten traun
Sind im Zylinderhut zu schau'n
Wie Frank und Kolb.

Nach dieser Reimkunst zu schließen, bedarf die sozialdemokratische Kultur offenbar noch einiger Entwicklungsstufen. Man darf erwarten, daß die „Genossen" die Sache nicht vernachlässigen, damit nicht eines schönen Morgens der proletarische Kulturmorgen anbricht, ohne einen seiner würdigen Homer zu finden.

Die großherzoglich badischen Sozialdemokraten.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, haben sich in der letzten Sitzung des Karlsruher Bürgerausschusses auch sämtliche Sozialdemokraten ebenso wie die bürgerlichen Mitglieder des Kollegiums nach der Gedächtnisrede des Oberbürgermeisters für den verstorbenen Großherzog zu dessen Ehren von den Sitzen erhoben. Da wird der Entrüstungssturm unter den zielbewußten Genossen von neuem losbrechen.

* **Der Kaiser** traf Donnerstag vormittag, von Hubertusstock kommend, im Automobil im Schloß Bellevue zu Berlin ein, wo die Prüfung des Prinzen Joachim anläßlich seiner bevorstehenden Einsegnung stattfand. Der Kaiser begab sich dann gegen 1 Uhr nach dem Königlichen Schlosse. — Prinz Oskar ist im Schloß Bellevue geblieben, weil er an den Windpockenleichterkrankt ist; seine Herstellung wird aber in wenigen Tagen erwartet.

* **Die Begleitung des Kaisers auf der Englandreise.** Amtlich wird bestätigt, daß sich folgende Herren in der Begleitung des Kaisers auf seiner Englandreise befinden werden: der Chef des Zivilkabinetts von Lucanus, Graf von Hülsen-Haeseler, Admiral von Senden-Bibran und Generaladjutant Exzellenz von Löwenfeld. — Der Begrüßung des Kaiserpaares durch den Lordmayor von London in der Guildhall werden der Prinz von Wales, der Premierminister, der Lordkanzler und der Vorsitzende des Unterhauses beiwohnen.

* **In der gestrigen Sitzung des Bundesrates** wurde dem Ausschußbericht über Entwürfe betreffend Bestimmungen für die Vornahme einer Viehzählung am 2. Dezember d. J. und Aenderungen der Bestimmungen über die Sammlung von Saatenstands- und Erntenachrichten, sowie dem Ausschußbericht über das Handels- und Schiffahrtsübereinkommen zwischen dem Reiche und dem Fürstentum Montenegro zugestimmt.

* **Ueber die Informationsreise,** die der Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach im Anschluß an die Eröffnung der Königin-Luise-Brücke in Tilsit in Begleitung mehrerer hoher Beamten in der Provinz Ostpreußen zu unternehmen gedenkt, verlautet nunmehr zuverlässig, daß der Minister sich von Tilsit zunächst nach Memel begeben wird, wo am 19. d. Mts. früh unter Beteiligung von Vertretern der Stadt und der Kaufmannschaft eine Fahrt durch den Hafen in Aussicht genommen ist. Einen verhältnismäßig weiten Raum dürften hier die Besprechungen über Maßnahmen beanspruchen, welche zur Verbinderung oder Beseitigung von Eissperren im Memeler Tief erforderlich erscheinen. Auch soll dem Vernehmen nach die Frage der Vergrößerung der dortigen Kanalanlagen zur Erörterung gelangen. Ueber Eydtkuhnen trifft der Minister alsdann in Insterburg ein und empfängt eine Abordnung der Stadt und der Kaufmannschaft. Für den Vormittag des nächsten Tages ist eine Besichtigung des Pregels bei Insterburg angesetzt. Auch hier handelt es sich vielfach um die Erörterung vitaler Interessen. Die Weiterreise führt über Gerdauen nach Angerburg, von wo eine Fahrt zu Wasser nach Löhen erfolgt. Von dort fährt der Minister nach Königsberg. Hier sollen am Montag, den 21. d. Mts. unter Vornahme örtlicher Besichtigungen Hafen- und Eisenbahnangelegenheiten zur Besprechung gelangen. Auch soll mit Vertretern der Stadt und der Kaufmannschaft eine Dampferfahrt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190710182-17/fragment/page=0001

bis zum Haff unternommen werden. Am 22. Oktober verläßt der Minister Königsberg, um seine Informationsreise in der Provinz Westpreußen fortzusetzen.

*** In der Privatklage des Reichstagsabgeordneten Dr. Arendt** gegen die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung" hat das Leipziger Schöffengericht nunmehr Termin auf den 9. November anberaumt. Die Klage richtet sich gegen den verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Volkszeitung" Hermann Müller und stützt sich auf die beiden Artikel: „Der Triumph der blonden Bestie" und „Ein frecher Erpresser".

*** 50 Jahre Matrosen-Artillerie.** Unsere Matrosen-Artillerie, der die artilleristische Verteidigung der Küstenbefestigungen und Kriegshäfen obliegt, während sie an Bord nicht zur Verwendung kommt, feiert am 31. Oktober ihr 50jähriges Bestehen durch festliche Veranstaltungen bei ihren einzelnen Abteilungen, denen das Reserve-Offizierkorps der Waffe zur Erinnerung an den Jubeltag Ehrengeschenke zu stiften beabsichtigt, bestehend in einem Schellenbaum für jede Abteilung, die ein eigenes Musikkorps besitzt. Für die 2. Abteilung in Wilhelmshaven, die allein ohne ein solches ist, ist dafür ein Tafelaufsatz bestimmt.

*** Der zweite deutsche Arbeiterkongreß,** d. i. der Kongreß der nationalen Arbeiter, wird vom 20. bis 22. Oktober in Berlin tagen. Der Verband der nationalen Arbeiter hat jetzt mehr als 900 000 organisierte Mitglieder, die ihre Vertreter nach Berlin delegieren werden. Zur Beratung stehen folgende Verhandlungsgegenstände: 1. Bericht des Kongreß-Ausschusses (Reichstagsabg. Franz Behrens-Essen). 2. Die allgemeine sozialpolitische Lage (Adam Stegerwald-Köln, Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften). A. Die Sonntagsruhe (R. Döring-Hamburg); B. Arbeiterschutz in der gesundheitsschädlichen und schweren Industrie (Fr. Wieber-Duisburg); C. Gesetzliche Regelung der Arbeitszeit (Franz Fischer-Mülhausen i. E.); D. Die Arbeiterinnenfrage (Frl. M. Graß-M.-Gladbach).

Ausland.

Die Friedenskonferenz im Haag.

In der Donnerstag abend abgehaltenen Plenarsitzung setzte Renault den Generalbericht über die Redaktion der Schlußkonvention fort. Sodann wurde die Schlußakte einstimmig — abgesehen von einer Reserve der Schweiz — genehmigt. Die Konferenz wird in einer morgen nachmittag 3½ Uhr abzuhaltenden Sitzung geschlossen werden. Die Unterzeichnungen erfolgen morgen abend und am Sonnabend. Am Sonntag oder Montag reisen fast alle Delegierten ab.

*

Die Lage in Marokko.

Paris, 17. Oktober. Bei dem in Rambouillet stattgehabten Ministerrat machte der Minister des Auswärtigen, Pichon, Mitteilung von einer Depesche des Gesandten Regnault über seine und des Generals Lianteyd Unterredung mit dem Sultan Abdul Asis, bei der alle die französischen Interessen in Marokko und an der algerischen Grenze berührenden Fragen erörtert wurden. Abdul Asis habe Maßregeln zur Entsendung von hinreichend starken Mahallas getroffen, um die feindlichen Stämme zu unterwerfen.

Madrid, 17. Oktober. Der Minister des Aeußern stellt förmlich in Abrede, daß Major Santa Olalla aus Casablanca abberufen sei; Santa Olalla habe durch vielmehr die Polizeigewalt aus, wie sie in der Algeciras-Akte vorgesehen und von dem Sultan gutgeheißen sei. Ohne Zustimmung des letzteren könne Spanien Santa Olalla überhaupt nicht abberufen.

*

Oesterreich-Ungarn.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus verhandelte am 17. d. Mts. den Dringlichkeitsantrag der Tschechisch-Radikalen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, alle Mittel dahin zu wirken, daß die Vertrags-, Arbeits- und Lohnverhältnisse der österreichischen Eisenbahnangestellten einer Regelung unterworfen werden.

Die Ausgleichsvorlage.

In der gestrigen Konferenz der ungarischen Unabhängigkeitspartei wurden die Auslassungen Kossuths bezüglich der Ausgleichsvorlage im allgemeinen zustimmend aufgenommen. Der Abgeordnete Ratkay erklärte, falls die Zustimmung zum Ausgleich zur Parteifrage erklärt werden würde, wäre er genötigt, aus der Partei auszutreten. Die Partei beschloß, hierüber erst Beschluß zu fassen, wenn die Ausgleichsvorlagen in den Ausschüssen beraten sein würden. Der Abgeordnete Georg Nagy meldete seinen Austritt aus der Partei an, da er einer Erhöhung der Quote und der Banlgemeinschaft nicht zustimmt.

Italien.

Die Emissionsinstitute.

Von verschiedenen Seiten war die Besorgnis ausgesprochen worden, daß die Emissionsinstitute infolge der Beschränkung des Umlaufs nicht genügend Barmittel besäßen, um die Bedürfnisse der Industrie und des Handels zu befriedigen. Demgegenüber veröffentlicht die „Agencia Stefanie" eine offizielle Note, die besagt, daß die Befürchtungen unbegründet sind, weil die Emissionsinstitute und besonders die Banca d'Italia noch einen genügenden Ueberschuß an Barmitteln über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus haben, und daß, falls größere Ansprüche gestellt werden müßten, die Regierung nicht zögern würde, die volle Verantwortung für das zu übernehmen, was im Interesse des Landes geschehen müsse.

Dänemark.

Folkething.

Auf eine Anfrage betr. den Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland erklärt Finanzminister Lassen: Wir haben keinen Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich, wohl aber mit Preußen. Infolgedessen sind wir bisher von Deutschland als meistbegünstigte Nation behandelt worden. Deutschland hat uns aufgefordert, in Verhandlungen einzutreten. Die aufgestellten Behauptungen, daß wir beabsichtigen, Deutschland eine besondere Stellung einzuräumen, waren völlig unbegründet. Wir wünschen, alle Länder gleichzustellen, wenn diese uns keinen Anlaß zu Repressalien geben. Die Verhandlungen sind gegenwärtig eingestellt und werden erst im Frühjahr wieder aufgenommen werden. Hoffentlich werden sie dann auf Grundlage des neuen Zollgesetzes geführt werden können. Im übrigen empfehle er die Einstellung der Diskussion über den Handelsvertrag. Im Laufe der Budgetberatung führte der Minister des Auswärtigen in Beantwortung einer Anfrage aus, die auswärtige Politik der Regierung sei in der Presse in der letzten Zeit vielfach verdächtigt und falsch ausgelegt worden. Seinen Handlungen sei eine Tragweite und seien Absichten unterlegt worden, die sie nicht hätten. Die Folgen hiervon hätten sich auch in beklagenswerter Weise in der ausländischen Presse gezeigt. Was unsere auswärtige Politik angeht, so fährt der Redner fort, so geht man fehl, wenn man annimmt, daß dieselbe von einem Tag auf den anderen sich ändere oder daß der Personenwechsel im Ministerium von großer Bedeutung für dieselbe sei. Der rote Faden, welcher viele Jahre hindurch unsere auswärtige Politik durchzog, war der Wunsch unsere Neutralität zu bewahren. Dieser Richtschnur ist das gegenwärtige Ministerium ebenso gefolgt, wie das frühere. Es war das Bestreben des Ministeriums, mit den anderen Staaten auf gutem Fuß zu stehen und ein gutes Verhältnis zu unseren Nachbarn zu schaffen unter voller Wahrung unserer Bewegungsfreiheit. Das ist nach meiner Meinung die einzige Politik, welche ein dänischer Minister verfolgen darf, die einzige Politik, welche im Volke Widerhall findet. Um diese Ziele durchzuführen, ist es indessen notwendig, daß die Landesverteidigung in zeitgemäßem und den Kräften des Landes entsprechendem Zustande sich befindet, damit wir der Welt zeigen können, daß wir die Fähigkeit und den Willen haben, ein ernstes Wort mitzusprechen bei der Entscheidung über die Zukunft unseres Landes. Ich hoffe, daß wir bald vor der Entscheidung der Verteidigungsfrage stehen und daß das ganze dänische Volk in Einigkeit mitwirken werde an der glücklichen Lösung dieser für das Land so wichtigen Frage.

Schweden.

Die Verteidigungsvorlage.

Gegenüber den in den letzten Tagen aufgetauchten Behauptungen, die Verteidigungsvorlage in Schweden, die vor einem Jahre vom Generalstab ausgearbeitet worden ist und jetzt von einer parlamentarischen Kommission geprüft werden soll, bezwecke Rüstungen gegen Norwegen, erklärte der Kriegsminister in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter von „Stockholms Tidning", daß die Vorlage nur eine Ausdehnung der Wehrpflicht von acht Monaten auf ein Jahr und eine Vermehrung der Feldinfanterie um 24 Bataillone bezwecke. Diese Vorschläge seien indessen nicht neu, sondern hätten ihren Ursprung in der Reform der Heeresorganisation, welche 1901 vom Reichstag zwar angenommen, aber aus ökonomischen Gründen nicht durchgeführt worden sei. Neue Landbefestigungen seien nicht projektiert. Es seien also keine neuen oder besonderen Verteidigungsveranstaltungen über die hinaus vorgeschlagen, welche bereits vor dem Unionsbruch im Jahre 1905 vorgeschlagen worden sind.

Südafrika.

Die neuen Wählerlisten,

auf Grund welcher die kolonialen Parlamentswahlen vorgenommen werden sollen, zeigen, daß die Zahl der ehemaligen Kaprebellen, die nach dem Kriege das Wahlrecht einbüßten, 11 000 beträgt.

Korea.

Fürstenbesuche.

Das Reutersche Bureau meldet aus Söul vom 16. Oktober: Der Kaiser und der Kronprinz von Korea reisten nach Chemulpo und begrüßten nachmittags den japanischen Kronprinzen bei seiner Landung. Die Stadt war ausgeschmückt. Die Gesellschaft begab sich sogleich nach Söul. Koreanische Beamte und eine große Volksmenge begrüßten den japanischen Kronprinzen auf dem Bahnhofe. Der Kronprinz von Korea stattete darauf dem japanischen Kronprinzen einen Besuch ab, den dieser erwiderte. Söul war illuminiert.

Aus Nah und Fern.

Vom Automobil des Reichskanzlers überfahren. Als der Reichskanzler Fürst Bülow sich Donnerstag vormittag von Klein-Flottbek nach Hamburg begeben wollte, um dem Ersten Bürgermeister Dr. Stammann einen Besuch abzustatten, benutzte er für die Fahrt von Klein-Flottbek bis zum Rathaus eine vor dem Parthotel in Flottbek stationierte geschlossene Automobildroschke der Bedag-Gesellschaft. In der Nähe von Ottensen hatte die Droschke das Unglück, eine bejahrte Frau zu überfahren, dieunmittelbar vor ihr die Chaussee kreuzte. Der Reichskanzler ließ sofort halten und verweilte an der Unglücksstätte, bis ärztliche Hilfe eingetroffen war, die leider nur den sofort eingetretenen Tod konstatieren konnte. Der Reichskanzler ließ durch einen in der Nähe befindlichen Polizeibeamten die Nummer der Droschke und den Namen ihres Führers feststellen, den übrigens keine Schuld zu treffen scheint. Der Reichskanzler setzte später seine Fahrt nach Hamburg mit der elektrischen Straßenbahn fort.

Furchtbarer Sturm. In Zittau wütete gestern ein furchtbarer Sturm, bei dem Bäume entwurzelt und zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Der betagte frühere Bauunternehmer Clauß wurde beim Obstpflücken durch den Orkan von der Leiter über den Gartenzaun auf den Bürgersteig geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. — Wie der „Bote aus dem Riesengebirge" meldet, richtete ein orkanartiger Sturm im Riesengebirge großen Schaden an. Zahlreiche Hauserdächer wurden abgehoben, Telephon- und Telegraphenleitungen wurden zerstört. Besonders groß sei der Schaden in den Gebirgswaldungen.

Giftmischerin Scholz zum Tode verurteilt. Im Grunauer Giftmordprozeß wurde die Angeklagte Scholz wegen Mordes und schwerer Urkundenfälschung dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zum Tode, zu drei Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Wegen Defraudation von 700 000 Franks verhaftet wurde in Marseille der mit dem Dampfer „Kongo" aus Kairo angekommene Kassierer Samuel Lewy der egyptischen Nationalbank. Er hatte die große Summe fast ganz im Spiel verloren.

Ueberfall auf einen Kassenboten. Der Kassierer der Warenstation der Lodzer Eisenbahn, der, von Kurieren und zwei Kondukteuren begleitet, 22 000 Rubel mit sich führte, um sie bei der Lodzer Handelsbank abzuliefern, wurde von fünfzehn Bewaffneten überfallen. Die Räuber nahmen dem Kassierer das Geld ab. Einer derselben wurde getötet, ein Polizeibeamter schwer verwundet.

Entdeckung neuer Naphtaquellen. Meldungen aus Sachalin besagen, daß 12 Werst von der russischen Nabil-Bucht neue Naphtaquellen und ein bedeutender Naphtasee entdeckt wurden, die für große Dampfer zugängig sind.

Zur Ermordung des Grafen Kamarowski wird aus Wien, 17. Oktober, gemeldet: Die Ratskammer des hiesigen Landgerichts beschloß, dem Verlangen Italiens stattzugeben und die Gräfin Tarnowska, den Rechtsanwalt Prilukow und die Kammerzofe Perier wegen Verdachts der Mitschuld an der Ermordung des Grafen Kamarowski auszuliefern. Die Rechtsanwälte der Beschuldigten erhoben hiergegen Beschwerde.

Skandalszenen in einem österreichischen Eisenbahnzug. Ein Vorkommnis, das ebensogut im hintersten Balkan geschehen sein könnte, hat sich auf der Linie Salzburg—Wien zugetragen. In der Station Attnang bestiegen am Sonntag abend 17 Bauarbeiter der Wiener Firma Rella den Abendpersonenzug in vollbetrunkenem Zustande. Kaum im Wagen, begannen die Burschen (meist Slaven) Ausschreitungen zu begehen, beschimpften die Mitreisenden, das Zugpersonal und die Beamten und griffen endlich die Reisenden tätlich an. Mehrere Reisende wurden geprügelt und von den Rowdies in den Stationen zum Fenster hinausgeworfen. Ein Reisender, der eine schwere Verletzung am Kopfe erhielt, mußte in Wels aus dem Zuge ins Spital gebracht werden. Da die auf telegraphische Weisung in den Stationen erschienene Polizei zu schwach war, um es mit den Burschen aufnehmen zu können, blieben diese bis Linz im Zuge. Dort erst gelang es, drei der Rädelsführer zu verhaften, während die übrigen noch bis zur Station Haag in Niederösterreich fuhren, wo ein Polizeiaufgebot sie in Empfang nahm. Es ist begreiflich, daß sich die Reisenden in größter Angst befanden und sich in den Abteilen einsperrten.

Der Stationsspiegel neben den Gleisen. Einer der merkwürdigsten Bahnhöfe in Deutschland dürfte derjenige auf der Station Ahlten sein, einer im vorigen Jahre eröffneten Haltestelle zwischen Lehrte und Hannover, bekanntlich eine der verkehrsreichsten Strecken. Eingebettet hinter einem etwa 5 bis 6 Meter hohen Erddamm, liegt das Stationsgebäude vollkommen versteckt für die von Lehrte kommenden Züge. Die abgeschlossene Lage unmittelbar hinter dem Damm gestattet den Beamten — das bemerkte man auch erst beim Eintreffen der ersten Züge — natürlich nicht, die Einfahrt der Züge zu beobachten. Aber man wußte sich zu helfen. Flugs wurde ein ein paar Meter hohes Gerüst neben den Gleisen und in schiefem Winkel zu diesen stehend errichtet und ein großer Spiegel eingesetzt, in dem sich schon von weitem der einfahrende Zug widerspiegelt. Die frei in der Natur stehende blinkende Glasscheibe erregt stets große Verwunderung der Durchreisenden.

Ueber einen mysteriösen Anschlag auf einen Briefboten, der die Postsachen für den zurzeit auf seinem Landgut weilenden Präsidenten der französischen Republik zu besorgen hatte, kommt folgende Meldung aus Paris, 16. Oktober: Ein Hausbesitzer in Mézin gab einen Flintenschuß auf den Briefträger ab, der die aus Paris eingetroffenen Briefsachen nach Loupillon, dem Weingute des Präsidenten Fallières, zu befördern hatte. Der Briefträger wurde getroffen, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Die Motive zu der Tat sind nicht bekannt, die Untersuchung ist eingeleitet.

Die verhängnisvollen Pralinés. Aus Dortmund berichtet die „Westf. Volksztg.": Ein auswärtiger Arzt wurde kürzlich eiligst zu einer jungen Dame geholt, die angeblich plötzlich schwer erkrankt sei. Als der Arzt hinzukam, lag die Dame mit hochrotem Gesicht auf dem Sofa, atmete schwer und war durch Rütteln und Anrufen nicht zu erwecken. Zu näherer Untersuchung bringt sich der Arzt etwas zu ihr hinab, prallte aber entsetzt zurück. Die Patientin verbreitete nämlich einen kräftigen Schnapsgeruch. Eine leise Andeutung dieses Verdachts den Angehörigen gegenüber wurde mit Entrüstung zurückgewiesen, und doch hatte der Arzt recht. Die junge Dame war tatsächlich — betrunken. Auf dem Tisch vor dem Sofa stand eine Schachtel mit Schokoladenkonfekt, hauptsächlich in Form von Pralinés und Schokoladenbohnen. Der Arzt hat sich einige dieser Näschereien aus und untersuchte sie zu Hause mit folgendem Erfolg; alle Pralinés waren mit ordinärstem Fusel gefüllt, durchschnittlich ungefähr 5 Gramm schwer, und enthielten etwa 2 ccm der oben genannten lieblichen Flüssigkeit. Nun hatte das Fräulein, wie sich später herausstellte, ungefähr ein halbes Pfund von dem Konfekt verzehrt. Das waren also 50 Stück Pralinés und Bohnen, in denen im ganzen 100 ccm Fusel enthalten waren. Das ist eine ganz anständige Menge. Da ein Likörglas ungefähr 10—15 ccm enthält, so hatte sie wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit 7—10 Schnapsgläser Fusel genossen, vollkommen genügend, um nicht nur zarte Dämchen, sondern auch kräftige Männer betrunken zu machen. Die Sache wurde in einer vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Geh. Regierungsrats Schmieding in Dortmund abgehaltenen Konferenz der Polizei-Oberbeamten eingehend erörtert.

Kaiserliche Privatbeihilfe. Durch einen furchtbaren Brand wurden am 1. September d. Js. die Besitzer Krafft, Pohl, Laufmann und Kemartz zu Czarnikau fast zu Bettlern gemacht, denn ihre ganzen Anwesen gingen in Flammen auf und wurden dem Erdboden gleichgemacht. Auf ein Bittgesuch an den Kaiser hin hat jetzt der Monarch den Abgebrannten aus seiner Privatschatulle eine Spende von 2000 Mark überweisen lassen. Auch Provinz- und Kreisverwaltung sprangen helfend ein.

Wozu der Eiffelturm gut ist. Schon oft war die Rede davon, den Eiffelturm als altes Eisen zu verkaufen, aber immer wieder entschloß man sich, den Turm stehen zu lassen, ja man hat ihn sogar vor wenigen Wochen frisch angestrichen. Damit das Riesenbauwerk aber wenigstens einen praktischen Zweck hat, ist man jetzt entschlossen, ihn zu einer öffentlichen Uhr umzuwandeln. Zu diesem Zweck hat man auf der zweiten Plattform, an der nach Paris gerichteten Seite, eine mächtige elektrische Signalscheibe angebracht, die nachts in mächtigen, flammenden Ziffern, die von Minute zu Minute wechseln, die Zeit verkündet. Wenn sich diese Anordnung praktisch bewährt, soll die Flammenuhr auf die Spitze des Turmes gebracht werden und von hier aus meilenweit verkünden, was die Glocke geschlagen hat.

Provinz Sachsen und Umgebung.

i. **Droßig** b. Zeitz, 16. Okt. (Schloßnachricht. — Pilzernte. — Landwirtschaftslage. — Diebstahl.) Ende vergangener Woche reiste Prinz Heinrich von Schönburg-Waldenburg nach Rumänien ab, woselbst er anderthalb Monate Aufenthalt zu nehmen gedenkt. In diesem Bezirk ist ihm nämlich ein größeres Gebiet zur Vormundschafts-Verwaltung übertragen worden. — Die hiesigen Waldungen und angrenzenden Wiesenpläne sind in diesem Jahre nicht besonders reich an eßbaren Pilzen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Erscheinung mit dem vorjährigen kalten Winter in Verbindung bringt, der vielfach das zarte Wurzelgewebe zerstörte. — In hiesigen landwirtschaftlichen Kreisen ist man ohne Ausnahme mit den diesjährigen Ernteerträgen zufrieden. Trotzdem der größte Teil des im Herbst gesäten Getreides ausgewintert war und eine nochmalige Bestellung im darauffolgenden Frühjahr nötig machte, wiegt der reiche Ertrag der zum zweitenmal umgepflügten Felder den entstandenen Schaden auf. — Vergangenen Montag wurde ein hier wohnhafter, aber fremder Arbeiter in sicheren Gewahrsam gebracht, weil er eine Taschenuhr und verschiedene Kleidungsstücke gestohlen hatte. Die Uhr fand man in einem Düngerhaufen, völlig angelaufen, aber noch gehend.

√ **Laucha** (U.), 16. Okt. („Gutes" Geschäft.) Folgendes köstliche Geschichtchen ereignete sich kürzlich bei einer hiesigen Inventar-Auktion. Es hatte jemand ein Schwein für 64 Mk., und zwar nach seiner Meinung billig gekauft. Auf dem Heimwege begegneten ihm zwei gute Freunde, die ihm auseinandersetzten, daß das Tier zu teuer und mit 48 Mk. vollkommen bezahlt sei. Schließlich läßt er sich auch überreden, ihnen des Vorkaufs für 50 Mk., also mit einem Schaden von 14 Mk. zu überlassen.

W. **Erfurt,** 16. Okt. (Unwürdige Soldaten.) Das Königliche Kriegsgericht der 38. Division verurteilte heute den Zahlmeister-Aspiranten Sergeant Albert Michaelis von der 2. Kompagnie des 96. Infanterie-Regiments (Naumburg) wegen Unterschlagung von 139 Mk., die er während der Manöverzeit zu dienstlichen Zwecken erhalten hatte, zu drei Monaten Gefängnis und Degradation. Michaelis hatte das Geld in Vieselbach und Erfurt, wo er einquartiert war, zur Bezahlung von Zechschulden verbraucht. — Der Musketier Alfred Schwarz von der 10. Kompagnie des 94. Infanterie-Regiments (Zena) erhielt wegen Fahnenflucht, Diebstahl, Betrug und Angabe eines falschen Namens zwei Jahre Gefängnis, 1 Woche Haft und drei Jahre Ehrverlust; er wurde außerdem in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt. Schwarz hatte während des Manövers seinem Quartiergeber ein Fahrrad gestohlen und dieses in Orlishausen verkauft. In Ramsla stahl er dem Gemeindevorsteher des Nachts ein Pferd aus dem Stalle, das er in Buttstedt verkaufte. Ferner verübte er in Gasthäusern, wo er übernachtete, Zechprellereien und gab bei seiner Verhaftung einen falschen Namen an.

— **Magdeburg,** 17. Okt. (Die Stadtverordneten) schlossen sich in ihrer heutigen Sitzung mit großer Mehrheit dem Beschlusse des Magistrats, von der Einführung einer Filialsteuer Abstand zu nehmen, an und stimmten mit erheblicher Mehrheit der vom Magistrat beschlossenen Regelung der Seelsorge in den städtischen Krankenhäusern zu. Danach dürfen die Geistlichen der inneren Mission, die diese Seelsorge ausüben, solche Kranke, die ihren Zuspruch ablehnen, nicht aufsuchen. Der sozialdemokratische Antrag, daß die Geistlichen nur dann Kranke besuchen dürfen, wenn sie von diesen dazu aufgefordert worden sind, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

‡ **Köthen,** 16. Okt. (Vom Polytechnikum.) Am heutigen Mittwoch vormittags 11 Uhr fand im Konferenzsaale des Polytechnikums die feierliche Immatrikulation statt. Es hatten sich über 100 neue Studierende und Hörer eingefunden, um im Beisein des Dozentenkollegiums, der Herren Assistenten und des Ausschusses der Studentenschaft feierlich vom Direktor durch Handschlag auf das Statut des Polytechnikums verpflichtet zu werden. Es war der Beginn des 34. Semesters unseres Poly-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190710182-17/fragment/page=0002

technikums. Prof. Dr. Foehr legte seiner Betrachtung ein Wort des Heraklit von der Entwickelung aller Dinge zugrunde und beleuchtete an der Hand des berühmten Berliner Philosophen Friedrich Paulsen die Grundlage des heutigen technischen Unterrichtswesens. Er wies darauf hin, daß auch das Polytechnikum, prinzipiell wie die großen Fachvereine, die Maturität als beste Grundlage des technischen Studiums fordere, aber mehr aus Standesbewußtsein, um damit zu zeigen, daß zur Ausbildung der Ingenieure keine geringere Vorbildung nötig sei wie zum Studium der sogenannten gelehrten Berufe. In Wirklichkeit fordere das praktische Leben von Tausenden von Ingenieuren keine gelehrte, sondern nur eine wissenschaftliche Vorbildung; Paulsen habe dafür den klaren Begriff „disponierende Berufe" geprägt. Die Ausbildung dieser Ingenieure im Gegensatze zu den gelehrten Forschern und Staatsbeamten der technischen Hochschulen wolle das Polytechnikum übernehmen. Es sei die von Paulsen geforderte Reformhochschule für die disponierenden technischen Berufe. Dazu gehöre aber eine Erziehung an Geist und Charakter; um später im praktischen Leben disponieren zu können, müsse der junge Mann vor allem zu Selbstbeherrschung und Selbstbestimmung erzogen werden. Das geschehe durch die akademische Freiheit, sie gewährleiste die beste Erziehung durch Selbstzwang. Es sei deshalb außerordentlich erfreulich, daß die Zahl derjenigen, welche sich dem Ingenieurexamen unterzögen, trotz der gesteigerten Anforderungen von Jahr zu Jahr wachse, so daß der Cöthener Ingenieur immer mehr an Ansehen und Bedeutung gewinne. Die Arbeitsteilung sei aber auch eine außerordentlich gefunde. Wolle jemand sich nur Fachkenntnisse, die praktischen Erfahrungen anderer verschaffen, so genüge der Besuch einer Volksschule und eines Technikums oder einer Baugewerkschule. Wolle jemand sich als disponierender Ingenieur ausbilden und „angewandte Wissenschaft" studieren, so öffne ihm nach dem Besuche einer Realschule das Polytechnikum die Pforten, wünsche aber jemand die reinen technischen Wissenschaften zu studieren, zu forschen und zu erfinden, so tue er gut eine neunklassige Gelehrtenschule zu absolvieren, um dann auf der technischen Hochschule sein gelehrtes Studium mit dem Doktoringenieur zu krönen. Arbeitsteilung sei auch hier die Parole des Zeitalters. — Nach der feierlichen Verpflichtung der neuen Hörer und Studierenden durch Handschlag auf das Statut ging die Versammlung mit einem Hoch auf den hohen Protektor des Polytechnikums, Herzog Friedrich II. von Anhalt, auseinander.

⊙ **Eisenach**, 17. Okt. (90 Jahr-Erinnerung.) Am 18. Oktober schließt sich das 9. Jahrzehnt, seitdem das Burschenschaftsfest auf der Wartburg gefeiert wurde, zu welchem von 12 Hochschulen von Jena, Göttingen, Berlin, Erlangen, Gießen, Heidelberg, Kiel, Leipzig, Marburg, Rostock, Tübingen und Würzburg sich insgesamt 500 studierende Jünglinge eingefunden hatten. Der Zufall spielt uns ein vergilbtes Blatt in die Hand, welches einen Burschensang aus jenen Festestagen enthält. Zusingen nach der Melodie: „Ein freies Leben führen wir", hat er folgenden Wortlaut:

1. Frisch auf! frisch auf zur Burschenfahrt
Ihr Jungen und ihr Alten,
Wir wollen hier nach unsrer Art
Den großen Festtag halten.
Heut ist des Doktor Luthers Tag,
Zuerst ein jeder singen mag:
Hoch lebe Doktor Luther!
2. Zum zweiten leb' im deutschen Land
Jetzt und zu allen Zeiten
Ein jeder wackre Protestant,
Der nimmer scheut zu streiten.
Dreht uns der Papst die Nase nicht,
So gibt's noch manchen Lumpenwicht,
Den wir darnieder schlagen.
3. Das dritte Hoch! wir rufens frei
Der Herzog! hier zu Lande,
Der Du Dein Wort gelöset treu,
Wie Du es gabst zum Pfande.
Verfassung heißt das eine Wort
Des Volkes und des Thrones Hort!
Herzog August soll leben!
4. Nun sei ein Lebehoch gebracht
Den Lebenden und Toten,
Die mit Gesang und Schwert und Schlacht
Einst Deutschland aufgeboten.
Schill, Blücher, Oels und Gneisenau,
Arndt, Körner, Jahn, wer kann genau
Die Heldennamen zählen!
5. Auch hat auf diesem alten Tum
Manch' flotter Bursch' gesessen,
Weil gegen den Magnificum
Er sich zu hoch vermessen.
War's aber ein fideles Haus,
Und zog er für die Freiheit aus,
So sei ihm hoch gerufen!
6. Zuletzt nun rufet Pereat
Den schuft'gen Schmalzgesellen,
Und dreimal Pere-Pereat!
So fahren sie zur Höllen.
Auf! Auf! mein deutsches Vaterland,
Ihr Brüder, reichet euch die Hand
Und schwört: so woll'n wir's halten!

Am Abend des 18. Oktober zogen die Studenten mit sprühenden Fackeln auf den nahen Wartenberg, der jetzt die Bismarcksäule trägt. Dort, wo der Landsturm hochlackernde Siegesfeuer angezündet hatte, weiheten sie — als eine exzentrische Episode des Festes! — einzelne „Insignien der deutschen Schmach" den lodernden Flammen. Wohl keiner der Teilnehmer vermutete, daß mit diesem „Studentenstreich" ein schweres Verbrechen begangen werde; dennoch sollte er die schwersten Folgen nach sich ziehen. Er wurde zu einer staatsgefährlichen Verschwörung aufgebauscht, und als später 1819 und 1820 die unseligen Taten Sands und Löhnings erfolgten, brach die schwere Verfolgung los, die manchen Jüngling in die Kasematten und Kerker brachte.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

inf. **Ein Denkmal Peters des Großen.** Zar Nikolaus der Zweite hat im allgemeinen für Kunst wenig Sinn und bedeutet auch für die Künstler nicht einen Maecen, von dem sie viel Aufträge zu erwarten hätten. Nur jüngst hat der Zar ein Denkmal in Auftrag gegeben, das für Peter den Großen bestimmt ist, für den der Zar eine ganz besondere Verehrung hat. Das Porträt dieses russischen Kaisers ist in allen Zimmern des Zaren zu finden; und nach einem dieser Porträts, das über dem Schreibtisch des Zaren hängt, mußte der Bildhauer Bernstamm ein Denkmal machen, das der Erinnerung an Peter den Großen gewicht ist und in der nächsten Zeit in Petersburg aufgestellt werden soll. Gegenwärtig ist das Werk in Paris zu sehen. In einer prächtig aufgebauten und kraftvoll belebten Gruppe wird die Gestalt des großen Zaren gezeigt, wie er auf einem Felsen gegen die Fluten des Golfs von Finland ankämpft und einige Matrosen rettet, die Schiffbruch erlitten haben. Diese Heldentat Peters schildert ihn in der gewaltigen Leidenschaftlichkeit seines menschenfreundlichen Strebens, und die ganze aufgeregte Szene bildet einen wirkungsvollen Rahmen für die Figur des siegreich mit den Elementen ringenden Zaren. Die Gruppe, die aus Bronze besteht, zeigt eine wundervolle, fein abgetönte Patina und hinterläßt einen bedeutenden künstlerischen Eindruck.

Letzte Telegramme.

Berlin, 18. Okt. Heute findet eine Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank statt.

Berlin, 18. Okt. Dem „L.-A." zufolge warf sich die 20jährige Regine Rieger aus Feuchtwangen vor einen Eisenbahnzug und wurde zermalmt. Motiv: Liebeskummer.

Kassel, 17. Okt. Aus dem Tagesschnellzug Berlin—Kassel—Frankfurt stürzte oder sprang eine unbekannte Dame bei der Station Borken und wurde getötet. Sie führte keinerlei Ausweispapiere bei sich.

Kiel, 17. Okt. Der Gothenburger Dampfer „Bris" stieß gestern nacht in der nördlichen Sundeinfahrt mit dem Dreimaster „Eideren" zusammen. Beide wurden schwer beschädigt. Die „Bris" lief voll Wasser und treibt auf ihrer Holzladung.

Breslau, 17. Okt. Dr. Peters, der im Konzerthaus einen Vortrag hielt, kündigte einen neuen, 12. Peters-prozeß an, offenbar gegen die „Breslauer Volkswacht", deren heutige Nummer Schmähungen brachte.

Wien, 17. Okt. Der Kaiser war den ganzen Tag fieberfrei, auch am Abend trat keine Erhöhung der Temperatur ein. Der Lokalbefund ist entschieden günstiger.

Paris, 18. Okt. Als gestern Santos Dumont bei der Brücke von Neuilly vom Ruderboot aus seinen Hydroplan besteigen wollte, stürzte er infolge eines Fehltrittes ins Wasser. Der des Schwimmens Unkundige klammerte sich an ein Tau des Ruderbooks und konnte sich retten.

Petersburg, 17. Okt. In Kiew wütet nach einer Meldung des „L.-A." die Cholera so heftig, daß alle Krankenbaracken überfüllt sind. Täglich werden durchschnittlich 80 Erkrankungen gemeldet. Es herrscht Mangel an Krankenwagen.

Petersburg, 17. Okt. Großes Aufsehen erregt hier das Gerücht, daß die Moskauer Kriminalpolizei sich an zahlreichen Raubüberfällen in so hervorragendem Maße beteiligt habe, daß dies nicht mehr verheimlicht werden könne. Man spricht davon, daß die Entlassung des Chefs der Moskauer Priminalpolizei und vielleicht auch die des Moskauer Stadthauptmannes zu erwarten sei.

Warschau, 17. Okt. Die Stadt Nowydwor (Gouv. Warschau), die 20 000 Einwohner zählt, steht in Flammen. Man mutmaßt Brandstiftung.

London, 17. Okt. Dem „Globe" wird aus Hongkong gemeldet, dort verlaute, der Kaiser von China sei an einem ernsten Lungenleiden erkrankt. Er habe einen oder zwei leichte Anfälle von Lungenblutung gehabt.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

—y. **Die Deckung des Kohlenbedarfs der preußischen Staatsbahnen.** Wir berichteten bereits, daß sich die preußische Staatseisenbahnverwaltung mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat über die Lieferung von Kohlen und Briketts verständigt hat, und zwar, wie es in der offiziellen Mitteilung hieß, auf einer „mittleren Preislinie" und für einen Zeitraum von drei Jahren. Jetzt meldet nun ein Telegramm aus Essen, daß sich nach einer Information der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" der Preis um etwas mehr als eine Mark höher stellt, als beim letzten Abschluß. Für Kohlen, Koks und Briketts, als Ganzes genommen, wird die Erhöhung etwa 1,25 Mark betragen. Von anderer Seite wird diese Preiserhöhung auf 1½ M geschätzt. Für die Etatsjahre 1906 und 1907 berechnet sich der von der Staatsbahnverwaltung bezahlte Durchschnittspreis für Kohlen auf 10,98 M und für Briketts auf 12,40 Mark pro Tonne. Die gesamten Quantitäten, um die es sich bei den diesmaligen Abschlüssen handelt, dürften 9 Millionen Tonnen pro Jahr übersteigen. Demnach würde die Mehrausgabe des Eisenbahnfiskus für Kohlen im Etatsjahr 1908 mindestens 11¼ Millionen Mark ausmachen. Für den Etatsjahr 1907 betrug der Gesamtbedarf 7 045 400 Tonnen, wovon 52,4 Prozent, d. h. also mehr als die Hälfte, auf den Ruhrbezirk, dessen Verkaufsstelle das Kohlensyndikat ist, entfallen. Nach ihm rangieren der oberschlesische, der niederschlesische, der Saar- und als letzter der Wurmbezirk bei Aachen.

W. Hamburg, 17. Okt. Wie von der Firma Haller, Soehle u. Co. mitgeteilt wird, befinden sich von ihr nur fünfzehn, nicht fünfundzwanzig Millionen Mark Akzepte im Umlauf. Den Grund der Zahlungsschwierigkeiten bilden große Engagements in industriellen Unternehmungen, nicht Engagements in Kupfer.

W. Köln, 17. Okt. Der „Köln. Volksztg." zufolge beträgt die vom Stahlwerksverbande am 10. Oktober beschlossene Ausfuhrvergütung 10 M pro Tonne Halbzeugverbrauch für die nach dem 15. Oktober abgeschlossenen Auslandsgeschäfte in Fertigwaren, soweit dieselben innerhalb dreier Monate das Werk verlassen. Diese Zusage kann jederzeit mit achttägiger Kündigung zurückgezogen werden und soll für Drahtfabrikate zurückgezogen werden, sobald der Walzdrahtverband nicht zustande kommt.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 17. Oktbr. Getreidend Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen stetig, englischer und Sommer- gut 216—222 M, mittel 205—215 M, gering bis —,— M, do. Kolben Sommer- gut 225—230 M, do. Rauhgut —,— M, do. ausländischer gut 240—250 M. Roggen fest, inländischer gut 207—212 M, mittel —,— bis —,— M. Gerste unv., hiesige Chevaliergerste gut 180—188 M, mittel —,— M, feinste —,—, hiesige Landgerste gut 175 bis 180 M, mittel —,— M, ausländische Futtergerste gut 158—162 M; feinste über Notiz. Hafer unv., inländ. gut 165 bis 171 M, mittel —,— M. Mais fest, runder gut 160—165 M, amerikanischer bunter gut —,— M.

L. Hamburg, 17. Oktober. Tägliche ausländ. Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen:** Hardwinter II schwim. 246 M, Sept.-Okt. 246 M, Okt.-Nov. 246½ M, Redwinter II schwim. 241½ M, Okt./Nov. 242½ M, Bahia Blanca 79 kg schwim. 248½ M, Febr./März 246 M, Rosafé 80 kg Jan./Febr. 248½ M, La Plata ungar. 79 kg Febr./März 246½ M, Ulka 9 Pud 15/20 schwim. 245 M, 9 Pud 20 schwim. 248 M, Azima 10 Pud 5 schwim. 251½ M. — **Roggen:** Südrussl. 9 Pud 10/15 Sept./Okt. 218½ M, Okt./Nov. 219 M, Febr./März 217 M. — **Hafer:** Libau nach Must. 185—190 M. — **Futtergerste:** Südr. 60/61 kg schwim. 149¼ M, Okt. 149½ M, Nov. 152—153 M bz., Dez. 154 M. — **Mais:** Mixed Okt./Nov. 164 M, La Plata Nov. 160 M.

— **Berlin**, 17. Okt. (**Berliner Produktenbörse.**) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, inländ. 227,00 bis 230,00 M ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 204,00 bis 207,00 M ab Bahn und frei Mühle. Hafer, märk., mecklenb., pom., preuß., posl., und schles. feiner 186,00—196,00 M, mittel 177,00—185,00 M, gering 173,00—176,00 M ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 169,00—171,00 M, runder 164,00—166,00 M frei Wagen. Gerste inländ. Futterware, mittel und gering 166,00—173,00 M, gute 174,00—186,00 M, russ. und Donau leichte 158,00—161,00 M ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländ. Futterware, mittel 186,00—190,00 M, feine Futtererbsen 191,00 bis 195,00 M, Taubenerbsen 200,00 bis 210,00 M ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 30,75 bis 32,75 M. Roggenmehl 0 und 1 27,00 bis 28,00 M. Weizenkleie 12,25—13,00 M Roggenkleie 13,25—14,25 M — Preise um 2½ Uhr: Weizen, matter, Oktober 233,25 M, Dez. 234,50 M, Mai 1908 238,50 M Roggen matter, Oktober 210,75 M, Dezember 209,25 M, Mai 1908 208,75 M. Hafer, matt, Oktober 175,25 M, Dez. 179,25 M, Mai 1908 185,50 M. Mais, still, Okt. 162,00 M, Dez. 163,00 M Rüböl, matt, Oktober 82,20 M, Dezember 79,10 M. Mai 1908 73,80 M.

L. **Weltmarkt. Berlin**, 17. Oktbr. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen:** Berlin, 755 gr., Oktbr. —,—, Dezbr. 234,50. Newyork, Red Winter Nr. 2 loko 175,05, Dezbr. 179,30. Chikago, Northern I Spring Dezbr. 161,90, Mai 170,20. Liverpool, Red Wint. 2. Dezbr. 191,95. Paris, Lieferungsw. Oktbr. —,—. Budapest, Lieferungsw. Oktbr. 200,50. Odessa, Ulka 9²⁵/₂₀ 3—4% Bef. einschl. Bordospes., loko 190,65. Buenos-Aires Durchschn.-Qual. bordst., —,—. **Roggen:** Berlin 712 gr., Oktbr. 210,75, Dezbr. 202,75. Odessa, 9¹⁰/₁₅ einschl. Bordospes. loko 161,75. **Hafer:** Berlin 450 gr. Oktbr. 175,00, Dezbr. 179,25. **Mais:** Berlin Lieferungsw., Dezbr. —,—. Newyork mixed, Dezbr. 125,75. Buenos-Aires, Durchschn. Qual. bordst. —,—.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Berlin**, 17. Okt. Kartoffelstärke 23,25—23,75 Mk., Kartoffelmehl 23,25—23,75 Mk., feuchte Stärke 14,00 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg**, 17. Oktober. Spiritus stetig, Oktober 26,00 G., Oktober-November 26,00 G., November-Dezember 26,00 G.

— **Paris**, 17. Okt. Spiritus behauptet, Oktober 41,50, November 40,00, Januar-April 40,25, Mai-August 42,50.

Oele und Oelfrüchte.

— **Hamburg**, 17. Okt. Rüböl fest, loko verzollt 81,00.

— **Köln**, 17. Okt. Rüböl loko 81,00, Mai 76,50.

— **Paris**, 17. Oktober. Rüböl ruhig. Oktober 85,00, November 85,50, November-Dezember 85,75, Jan.-April 85,50.

Zucker.

W. Hamburg, 17. Okt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Okt. 16,90, per Nov. 16,85, per Dezember 18,95, per März 19,35, per Mai 19,65, per August 19,95. Tendenz: Behauptet.

W. London, 17. Okt. 96% Java-Zucker loko fest, 10 sh. 9 d., Verk. Rüben-Rohzucker loko ruhig, 9 sh. 4¼ d. Verk.

Kaffee.

— **Hamburg**, 17. Oktober. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos Oktober 33½ G., Dezember 32½ G., März 33 G., Mai 33¼ G. Tendenz: Stetig.

— **Amsterdam**, 17. Oktober. Java-Kaffee, good ordinary, fest loko 35½.

— **Havre**, 17. Okt. Kaffee. Good average Santos Okt. 42,00, Dezbr. 42,00, März 41,75, Mai 41,75. Tendenz: Behauptet.

W. Rio de Janeiro, 16. Okt. Kaffee. Zufuhren 11000 Sack in Rio, 48 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 17. Oktober. Baumwolle, stetig. Upland middling loco 61 Pfg.

— **Antwerpen**, 17. Okt. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Oktober 6,07½ Bez., März 5,85 Verkäufer. Ruhig.

— **Liverpool**, 17. Okt. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikan. good ordinary Lieferungen: Ruhig. Per Okt. 6,16, per Okt.-Nov. 6,08, per Nov.-Dez. 5,99, per Dez.-Jan. 5,95, per Jan.-Febr. 5,92, per Febr.-März 5,91, per März-April 5,88, per April-Mai 5,87, per Mai-Juni 5,86, per Juni-Juli 5,85.

Petroleum.

— **Hamburg**, 17. Okt. Petroleum abwartend, Standard white loko 7,50.

Metalle.

— **Amsterdam**, 17. Oktober. Banczinn fest, loco 85⅝/₈.

— **London**, 17. Okt. Silber 28⁷/₁₆ Lstrl., Chili-Kupfer 58⁹/₄ Lstrl., per 3 Monate 57¼ Lstrl., Blei, span. 19 Lstrl., engl. 19½ Lstrl., Zinn 142 Lstrl., Zink 21⁹/₄ Lstrl.

— **Glasgow**, 17. Okt. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d Warrants Middlesborough III 54 sh. 3 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Halle**, 17. Oktober. (Bericht der Schlachtvieh-Versicherung des Landw. Bauernvereins des Saalkreises zu Halle a. S. (e. G. m. b. H.). Tatsächlich erzielte Lebendgewichtspreise auf Grund der in der Zeit vom 7.—12. Oktober 1907 eingegangenen Versicherungen.

Ochsen: Kl. Ia 7—8jähr., 1442—1860 Pfd., 43—42 M, 6 Verk.*; Ib —; IIa —; IIb —; IIIa —; IIIb —.

Bullen: Kl. Ia 2—3jähr., 1280—1540 Pfd., 45—41½ M, 7 Verk.*; Ib 2jähr., 1045 Pfd., 39 M, 1 Verk.*; IIa —; IIb —; IIIa —; IIIb —.

Stiere: Kl. Ia 2jähr., 1208—1216 Pfd., 45 M, 2 Verk.*; Ib —; IIa —; IIb —; IIIa —; IIIb —.

Färsen: Kl. Ia 3jähr., 1260 Pfd., 41 M, 1 Verk.; Ib 2jähr., 1000 Pfd., 37 M, 1 Verk.*; IIa —; IIb —; IIIa —; IIIb —.

Kühe: Kl. Ia 4—8jähr., 1100—1375 Pfd., 42—39 M, 3 Verk.*; Ib 4—8jähr., 1100—1270 Pfd., 38—37 M, 9 Verk.; IIa 5—8jähr., 1100—1350 Pfd., 36—35 M, 7 Verk.*; IIb 4—10jähr., 864 bis 1100 Pfd., 34 M, 3 Verk.; IIIa —; IIIb —.

Schweine: 310—340 Pfd., 60 M, 2 Verk.*; 220 Pfd., 55 M, 1 Verk.*; 220—280 Pfd., 53 M, 9 Verk.*; 227—390 Pfd., 52 M, 12 Verk.*; 240—340 Pfd., 51 M, 3 Verk.*; 214—400 Pfd., 50 M, 40 Verk.*; 197 Pfd., 49 M, 2 Verk.*; 252—382 Pfd., 48 M, 14 Verk.*; 250—294 Pfd., 47 M, 5 Verk.*; 264—361 Pfd., 46 M, 4 Verk.*; 179—228 Pfd., 45 M, 5 Verk.*; 204—304 Pfd., 43 M, 2 Verk.; 450 Pfd., 41 M, 1 Verk.; 520 Pfd., 38 M, 1 Verk. — Durchschnittspreis: 49,58 M per Zentner. — *Nicht Einzeltiere, sondern Verkaufsgruppen. (Landw. Wochenschrift).

— **Leipzig**, 17. Oktbr. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 168 Rinder, und zwar 31 Ochsen, 17 Kalben, 81 Kühe, 39 Bullen; 936 Kälber; 240 Stück Schafvieh; 1661 Schweine, und zwar nur deutsche; zuf. 3005 Tiere. Preise: Ochsen: II. 80, III. 71, IV. 70, V. — M für 50 kg Schlachtgew. Kalben und Kühe: I. —, II. 79, III. 70, IV. 60, V. 50 M für 50 kg Schlachtgew. Bullen: I. 76, II. 71, III. 65 M für 50 kg Schlachtgew. Kälber: I. 57, II. 53, III. 40, V. — M für 50 kg Lebendgew. Schafe: I. 44, II. 42, III. 36 M für 50 kg Lebendgew. Schweine: I. 63, II. 59, III. 55, IV. 50—56 M für 50 kg Schlachtgew. Verkauf: 142 Rinder, und zwar 22 Ochsen, 15 Kalben, 69 Kühe, 36 Bullen, 934 Kälber, 194 Schafe, 1661 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen langsam, Kälber, Schafe, Schweine mittelmäßig.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 17. Okt. Roter Winter-Weizen loko 111¼, per Oktober —.—, per Dezbr. 113⁷/₈, per Mai 114⁵/₈, per Juli —.—, Mais per Okt. —.—, per Dezbr. 73⁹/₈, per Mai 70⁹/₄. Mehl 4,55, Getreidefracht nach Liverpool 1⅝.

W. Chicago, 17. Oktober. Weizen per Dez. 102¹/₈, per Mai 108¹/₈. Mais per Dez. 61.

W. New-York, 17. Oktober. Petroleum Standard white in New-York 8,75, do. in Philadelphia 8,70, do. in Refined Cases 10,90, do. Credit Balances at Oil City 1,75.

W. New-York, 17. Okt. Schmalz Westernsteam 9,80, Rohe und Brothers 9,90.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben**; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: **Max Ebeling**; für Lokales: i. V.: derselbe; Schlußredaktion: **A. Berwecke**, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190710182-17/fragment/page=0003

Berliner Börse, 17. Okt. 1907

Die Rubrik in kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: J.Jan. | J.Apr. | J.Juli | J.Okt. | J.1.7 | J.4.10. | J.15.3. | J.15.6.12. | J.15.9. | J.15.12. | J.1.4.7.10 | J.1.Feb. | J.1.Mai | J.1.Aug. | J.1.Nov. | J.1.2.8. | J.15.11. | J.15.4.10. | J.11.6.12. | J.1.2.5.8.11. | J.1.Mär. | J.1.Juni | J.1.Sept. | J.1.Dez. | J.1.3.9. | J.1.6.12. | J.15.3.11. | versch. | J.3.6.9.12.

Umrechnungsmarke: 1 Fr. Lira, Lei, Peseta = 80 Pf. — 1 rbl. = 1 Gold: 2 M., 1 Silbr.: 1,70, 1 rz.: 0,85. 1 fl. oesterr. Währ.: 1,70, 1 kr. = 0,85. 1 fl. holl.: 1,70. 1 B. Banco: 1,50. 1 Fr.: 1,125. 1 Milreis: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Dollar: 4,20 — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin, Bankdiskont 5½%, Lombardzinsfuss 6½%, Privatdiskont 4⅞%. Sachsen 5%

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Reichs.Schatz	4	99.400	
do. 1912	4	99.50	B
fällt 1.7.08	4	99.00	
fällt 1.10.08	4	98.80	
fällt 1.4.09	4	98.70	B
Pr.Schatz 12	4	99.50	B
Mk.Anl. 14	4	94.70	
do. do.	3½	84.50	
Pras.ca.Anl.	3½	94.50	
do. do.	3	84.50	
Bad.St.A. 01	4	100.25	
do. do. 02	3½	92.50	
Bayer. Anl.	4	101.00	
do. do.	3½	94.20	
do. Eisb.O.	3	—	
do. Idsk.-R.	3½	—	
Braunschl. Schl.	3	92.00	
Brem.Anl.99	3½	92.00	
do. 99	3	92.00	
Dsseld.Ger.	3	82.70	
do. XII. u. 17	3	94.00	
do. XIII u. 14	3	—	
Hamb. Anl.	3	—	
do. 1907	4	100.90	
do.am.1900	4	100.75	
do.ab.93.99	3½	93.30	
do.86.87.90	3	—	
Hessen 09	4	100.00	
do. 93	3½	—	
do.86.03.05	3	82.50	
Lib.33.4.06	4	100.90	
do. 99	3½	92.00	
do. 85/87	3	—	
Meckl.Eisenbahn	3	—	
do.ca.A.85	3	—	
do.90.94	3½	—	
Ob.Sta.v.03	3½	92.30	
do. v. 96	3	83.00	
Sachs.G.3½	4	—	
Sachs.W.Lde	4	99.75	
Sachs.Start.v.	4	94.60	
Brandb.Prov.	4	98.90	
Hann.Pr.IX	4	—	
do. VII. VIII	4	—	
Ostpr.Pr.Obl.	4	98.90	
do. do.	3½	90.90	
Pomm.Prov.	4	91.25	
Posen.Prov.	4	98.00	
do. do.	3½	82.50	
Rhpr.XX.XXI	4	100.00	B
do.XXII.XXIII	4	100.00	
do. XXX	3½	94.30	
do. XXIV-XXVIII	4	91.50	
do. XXVIII.16	4	91.50	
do. XIX. u. 20	4	91.50	
do. XVIII	4	89.00	
do. IX.XI.XV	3	83.00	
Westf. Prov.	4	99.00	
do. v.15.16	4	100.10	
do. ok. 09	4	95.60	
do. II. III. IV	4	92.00	
do. ok. 13	4	93.00	
do. II.	3	83.00	
Westpr. Prov.	4	—	
do. do.	3½	—	

Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen.

Aktiukm.	4	100.10	
do. Dtl.	4	—	
Aachen. 93	4	—	
do. 1902	4	—	
Altenbg. 1.	4	99.60	
Chemn.	4	99.90	
Apolda 99	4	99.50	
Augsburg	4	92.80	
do. 1900	3½	92.00	
Barmen 99	4	98.80	
do. 01	3½	92.00	
Berlin 78.79	3½	96.00	
do. 82.96	3½	92.00	
do. 1904	4	94.40	
do. St.Sys.	3½	99.20	
do. 1902	4	99.50	
Bielefeld	4	99.25	
Bonn 98	3	84.80	
do. 01.03	4	—	
Breslau 10	4	99.25	
Breslau 91	3½	92.00	
Bromberg 02	4	98.75	B
Chemnitz 99	4	99.00	
Charl. 89.99	4	100.40	
do.95 u.11	4	—	
do.95.99.02	3½	91.25	
Cöln 05	4	99.10	
do. 1900	4	100.60	
do.05 u.11	4	100.00	
Danzig 1900	4	99.00	
Danzig 98	3½	91.25	
Dt.Wilmersdf.	4	100.60	
Dortmund	4	92.25	
do. 12	4	98.90	
Dresden 1.8	4	99.70	
do. 1893	3½	92.70	
do. 1903	3½	92.70	
Düsseldorf 99	4	99.25	
do. 88/1903	3½	92.00	
Duisburg 99	4	99.00	
do. 85.95	3½	—	
do. 1902	4	—	
Eisenach 99	4	99.30	
Elberfeld 89	4	99.00	
do. 1895	4	99.40	
Erfurt 53.01	4	—	
do. 93.01	3½	92.00	
Essen 73.01	3½	92.00	
Frankfurt 01	3½	92.50	
do. 6	4	101.00	
Freiburg 03	4	91.20	
Fürth 1900	4	—	
Glauchau 94	4	91.75	
Görlitz 1900	4	—	
do. 1902	4	—	
Halberstadt	3½	92.00	
Halle 85.95	3½	94.00	
do. 99	3½	92.00	
Hamm 99.03	3½	91.50	
Hannover 95	3½	93.00	
Heidelb. 03	4	99.50	
Heilbronn 98	4	99.00	
Jena 1900	4	99.00	
Kaiserslaut.	4	99.10	
Karlsr 86.89	3½	92.00	
Kiel 89.98	3½	91.30	
do. 1904	4	99.00	
Konigsbg 99	4	98.50	
Leer 1. 8.	4	—	
Liebhbg 6.00	4	99.00	
Ludwgsh. 06	4	98.50	
do. 04.05	4	99.00	
Magdeburg	3½	93.25	
do. 91 u. 10	4	100.00	
do. 05 u. 11	4	100.00	
Mainz 10	4	99.00	
do. 1910	4	99.40	
Mannh 1901	4	98.75	
Marburg 01	4	99.00	
Mind. 95/02	3½	91.70	
Mülheim Rhr.	4	91.50	
München 99	4	—	
do. 1900/01	4	99.70	
Münster 97	3½	92.40	
Nürnbg 99	4	98.80	
do. 1896.98	3½	92.00	
Peine 03	4	99.00	
Pirmasens	4	99.00	
Plauen 1900	4	99.50	
do. ok. 13	4	—	
Posen 94.00	4	99.00	
Potsdam 02	4	92.00	
Rastatt	4	99.50	
Schlad. 01	4	99.50	
do. 96	4	99.50	
do. 04	4	99.50	
Scherwin	4	91.50	
Spandau 91	4	—	
do. 02	4	—	
Stargard	4	—	
Stendal 01	4	—	
do. 03	4	99.60	
Stettin	4	99.60	
do. 1904	4	99.60	
Teltow Kreis	4	99.60	
Thorn 01	4	92.50	
Thorn 01	3½	92.00	

Renten-Briefe.

Hannovrsch.	4	99.50	
do.	3½	92.50	
Hessen Nassau	4	—	
do.	3½	—	
Kur.u.Neumk.	4	99.60	
do.	3½	92.75	
Pommersch.	4	99.50	
do.	3½	92.50	
Posensche	4	99.60	
do.	3½	92.40	
Preussische	4	99.60	
do.	3½	92.40	
Rhein.-Westf.	4	101.75	
do.	3½	94.25	
Sächsische	4	99.60	
Schlesische	4	99.60	
do.	3½	92.40	
Schlesw.Holst.	4	99.60	
do.	3½	92.00	

Deutsche Lose.

Augsbg. 76	3	—	
Braunschw.	3	149.50	
Braunschw20Tl.	frc	169.40	
Geld-Mo.Pr.A	3	150.70	
Hamb.Pr.A.64	3	142.70	B
Lübeck do.	3	—	
Mein.70Tl.	frc	31.40	
Oldenb.40Tl.	3	—	
Ostpr.Schw.	3½	92.60	
Ostpr.Eis.A	3	92.25	

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	4	—	
do.Anl.v.87	4	—	
do.Gold.A.B	5	97.60	
do.Anl.1909	4	94.00	
do. 400 M.	4	95.50	
do.Bds 1000	4	91.50	
do.Pr.L.400	4	94.50	
Bosnisch.Anl.	5	—	
Chin.Anl.1898	5	—	
do.Anl.1905	4	—	
do.Eisenb.	5	—	
do.Tabak	4	—	
do.Tabak	4	—	
Ecuador	7	—	
Egypt.Tributk.	4	—	
Egypt.Dairsk.	4	—	
Finnland	6	—	
Frankr.15 Frc.	frc	37.90	
Griech.81/84	5	47.50	
do.Gold.Anl.	4	93.50	
do.Monopol	4	47.60	
do.Pr.L.400	4	46.50	
Japan Anl.11.			
10. 1. 7.	4	89.30	
do.	4	84.20	
Italien.Rente	4	101.75	
do.	3	—	
Mexik.5.500	5	100.30	B
do. 2000	5	—	
do. 1000	5	106.80	
do. 500	5	106.80	
Elektr.Hochb.	5	127.25	
Erf.elkt. St.	7	—	
Gr.Russ.Eis.	4	174.60	
do.Cass.do.	4	100.00	
Hamb.Allan.	7	—	
do.Strassb.	7	188.50	
Leipz.H.B.F.	4	—	
do.Vorz.Akt.	4	97.90	
Kgsb.St.Vk.	7	34.25	
Mannh.Gas	7	109.00	
Marienb.Bah.	4	109.00	
Meckl.Str.	4	158.25	
Stett.Strass.	7	140.00	
do.V.-A.	7	145.00	
Sud.Eisenb.	4	115.20	
Ver.Elb.Kl.	4	98.50	
West.Eis.-G.	3	61.75	
Warsh.Strb.	4	114.75	

Schifffahrts-Aktien.

Arg.Dampf.	5	—	
D.Austr.Dpf.	4	—	
Hamb.Am.Pack.	10	127.75	
Hansa Dmpf.	5	129.70	
Kgsh. Dmpf.	5	89.50	
Nordd.Lloyd	4	113.00	
Norw.Stett.D.	3	58.25	
Schl.Dpf.Ges.	3	75.00	
V.Fr.Saale	7	110.50	

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Braun.Lokb.	4	90.50	
Brslln. Schw.	4	—	
Halle-Hettst.	4	—	
Halb.Blkstädt	4	—	
do. 1895/98	4	90.30	
Nord. Wa.I.II	4	—	
Saalb.Ges.	3½	—	
Schwdt.Stb.	4	81.25	
Sd.Bd.St.Bn.	4	94.00	
Sorb.am495	4	78.25	
Siames. Anl.	4	94.00	
Türk.Adm.Anl.	4	89.00	
do. Bagd.A.	4	85.10	
do. e.Anl.pr.	4	—	
do. Tabak.A.	4	93.30	
do. unfrz.05	4	87.00	
do. 400Frl.	frc	143.10	
Bag.Goldrente	4	92.50	
do. kleine	4	93.20	
do. Kronenrt.	4	93.00	
do. kleine	4	93.00	
do. Staatsrente	4	92.75	
do. Gold A.C.	4	—	
do. Lose	frc	335.00	
do. Grndzentl.	5	—	
do. do. Gold	4	97.75	
Dtsch.Lokb.	4	95.80	
do. Nordwest	4	—	
do. Ostpr.Sd.	4	—	
do. do. Gold	5	—	
do. do. Eisbd.	4	—	
do. do. Gdbdg.	4	76.20	B
Dtsch. P. Sdb.	4	—	
Südost. (Lb.)	2,5	62.50	
do. Obl.Gold	4	104.60	
do. Hyp.Pfr.	4	102.50	
Ung. Lokalb.	5	—	
Evang.Dmpf.	4½	85.90	
Kursk.Obl.	4	73.50	
Mosc.Jaroslaw	4	73.60	
Mosc.-Kur.B	4	73.75	
Moscau-Kursk	4	—	
Mosc.Smolsk.	4	—	
Nicolai-Bahn	4	76.10	
do. kleine	4	75.90	
Orel-Grj.Bef	4	73.60	
Sud.-West.Bn.	4	73.60	
Transkaukas.	4	62.30	
Koslow-Worj.	4	75.00	B
Kursk.-Kiew	4	81.25	
Moscau-Kiew	4	—	
Mosco-Kas.	4	—	
do. Kiew. W.	4	75.75	
do. Rjasan	4	81.30	
do. Wladimir	4	81.60	
Rjas.-Kozlw	4	75.00	B
do Brslsk 05	4	73.10	
Sarapul-Sel.	4	73.60	
Rybinsk.gar.	4	74.40	
Süd-Ost 98	4	74.10	
do. 06	4	74.10	
do. gar. IV	4	—	
Wsch.W.10	4	—	
do. do. X. XI	4	81.25	
do. Ural-Ka.	4	76.00	
Zarsk. Selo	4	—	
An.Eis.2040	5	102.00	
do.Fr. kleine	5	102.50	
do.Gr. kleine	5	101.00	
Eg. Ken.Ass	4½	—	
Gotthard	4	—	
It.El.Obl.st.g.	3	—	
do.Mittelm.	3	—	
Livorno 1.1.	2,4	—	
Macedon. B.	3	62.50	
do. kleine	3	62.50	
Port. 1886	3	84.00	
do. 89 abgl.	4½	96.75	
do. do. II.	frc	—	
Sard. Obl.g.	4	—	
Sud-Ital. B.	2,4	—	
Crt.Pr.1949	3	—	
Chin.Anl.1898	5	—	
Chic.Burl.27	4	—	
do. Rocksld	4	—	
Denv.Rio Gr.	4	—	
North Pac.Pr.	4	—	
do. Gen.	4	—	
Drag.R.R.46	4	—	
Mexikaner	5	88.40	B
Oesterr.1955	4	—	
Stadt Wien 14	4	—	
Tokyo 1.5.1.11	4	—	
Tonkin	5	—	
Ungarn	4	—	
Ungarn	4	—	
Ungarn	4